



An die

Europäische Kommission
Generalsekretariat
B - 1049 Brüssel
Belgien

Linz, im März 2016

Einbringung

betreffend die Richtlinie 2000/84/EG zur Regelung der Sommerzeit

anlässlich des Auslaufens der Letztveröffentlichung für die Jahre 2012 – 2016 (gemäß Artikel 4)
mit der Bitte um Weiterleitung an alle mit der Sache befassten Institutionen der Europäischen Union

Titel der Einbringung:

„Wir Menschen sind keine Batteriehühner. Argumente gegen die halbjährliche Zeitumstellung.“

Appellierende Organisation

Alternative und Grüne GewerkschafterInnen / Unabhängige GewerkschafterInnen Oberösterreich (AUGE/UG Oberösterreich), eingetragener Verein (ZVR 70 66 30 453), tätig im Bereich der ArbeitnehmerInnen-Vertretung, anerkannte Fraktion in der Arbeiterkammer Oberösterreich.

AUGE/UG Oberösterreich, Landgutstraße 17, A - 4040 Linz, Österreich. office@auge-ooe.at

Die AUGE/UG Oberösterreich ist Oktober 2011 gegen die Zeitumstellung aktiv, unter anderem mit Unterstützung des Jetlag-Experten Prof. Rainer Müller aus Bremen. Im Jahr 2012 hat die AUGE/UG Oberösterreich über 3000 Unterschriften gesammelt und damit die Forderung „Schluss mit der Zeitumstellung“ als Parlamentarische Bürgerinitiative in die Volksvertretung eingebracht.

Unterzeichnet:

Martin Gstöttner

Landessprecher und Fraktionsvorsitzender der AUGE/UG Oberösterreich, AK-Rat, Vorstandsmitglied der Arbeiterkammer Oberösterreich, Laienrichter am Oberlandesgericht Oberösterreich

Wir Menschen sind keine Batteriehühner.

Und wären wir solche, würde ein Umgang mit uns, wie ihn die zweimal jährliche Zeitumstellung darstellt, im Sinne artgerechter Tierhaltung verboten werden.

Ausgangspunkt und Forderung

Die letzte Veröffentlichung der Daten des Beginns und des Endes der Sommerzeit (gemäß Artikel 4 der Richtlinie 2000/84/EG des europäischen Parlaments und des Rates zur Regelung der Sommerzeit) erfolgte für die Jahre 2012 bis 2016 und läuft somit in diesem Jahr ab.

Wir wenden uns an die österreichische Bundesregierung, die EU-Kommission und das EU-Parlament und fordern sie auf, im Zuge der Evaluierung der Richtlinie folgende Argumente zu berücksichtigen, die gegen eine Beibehaltung der zweimal jährlichen Zeitumstellung sprechen:

- Viele Menschen wollen die Zeitumstellung nicht ...
- ... und es stört sie, dass sie als Betroffene nie gefragt worden sind
- Die Zeitumstellung ist belastend und gesundheitsschädlich ...
- ... und für Kinder und Jugendliche, sowie Menschen mit Nacht- und Schichtarbeit noch einmal mehr
- Die Zeitumstellung beschleunigt den Weg in eine riskante Ermüdungsgesellschaft
- Die Zeitumstellungen kommen zur falschen Zeit
- Die Zeitumstellung ist volkswirtschaftlich nicht sinnvoll ...
- ... und eine übertriebene Maßnahme, um ein „Problem“ zu lösen, das auch anders gelöst werden kann

1) Die Zeitumstellung nervt, auch weil sie als aufoktroziert empfunden wird

Die zweimal jährliche Umstellung der Uhrzeit um eine Stunde ist durch die sprunghafte Verschiebung im Hell-Dunkel-Rhythmus ein massiver bürokratischer Eingriff von außen in den Alltag der Menschen. Praktisch kein Mensch kann sich diesem Eingriff entziehen, **und diesem Eingriff fehlt die seiner Gewichtigkeit angemessene unmittelbare demokratische Legitimation.**

Zum jetzigen Zeitpunkt hätten die Bürgerinnen und Bürger nur über eine Europäische Bürgerinitiative die Möglichkeit, gegen die Zeitumstellung, die nationalem Recht vorrangig ist, zu opponieren. Erfolgreiche nationale Bürgerinitiativen sind immer auf die Unterstützung von landesweiten Massenmedien oder landesweit aktionsfähigen Organisationen angewiesen. Da es keine EU-weiten Massenmedien und praktisch auch keine EU-weit aktionsfähigen Organisationen gibt, bleibt dieser Weg der demokratischen Willensäußerung zur Abschaffung der Zeitumstellung ein zwar rechtlich verankertes aber nicht realisierbares Konstrukt.

Die Menschen empfinden die Phase der Zeitumstellung als belastend und störend – und sie fühlen sich aus den zuletzt genannten Gründen dem Phänomen hilflos ausgeliefert. Mit anderen Worten: Sie sind genervt! Wer sich in den Tagen nach der Zeitumstellung umhorcht, kann dies allerorten feststellen.

In einer Online-Umfrage der österreichweiten Tageszeitung KURIER aus dem Jahr 2013, rund um die Frühjahrs-Umstellung, an der sich 13.000 Personen beteiligt haben, **sprachen sich 66 % gegen die Zeitumstellung aus.**

2) Zu dem „allgemeinen Unmut“ gegen die Zeitumstellung kommen bestimmte Berufsgruppen und Teile der Bevölkerung, die besonders unter der Zeitumstellung leiden:

Allen voran Schülerinnen und Schüler

Dass der Großteil der Kinder und Jugendlichen von ihrem Tag-Nacht-Rhythmus her sogenannte „Eulen“ sind. Für sie ist der Schulbeginn schon in der Normalzeit zu früh angesetzt – sie sind um diese Zeit weder aufnahme- noch leistungsfähig. In der Sommerzeit wird dieses Phänomen noch einmal um eine Stunde verschärft. Dies kommt zu den negativen Auswirkungen auf den Biorhythmus, die mit der abrupten Umstellung an sich einhergehen, noch dazu.

Wir sprechen uns deshalb dezidiert gegen eine ganzjährige Sommerzeit aus, sofern diese nicht mit Regelungen einher geht, die verhindern, dass der Unterrichtsbeginn noch früher am Tag erfolgt (bezogen auf den Sonntag) als dies schon jetzt der Fall ist.

3) Ganz besonders betroffen: Menschen, die Schicht- und Nachtarbeit verrichten.

Denn jede und jede zusätzliche Störung des inneren Zeitgefüges macht krank

Alle Lebewesen haben einen eigenen zeitlichen Rhythmus. Doch dieser Rhythmus folgt nicht automatisch dem Wechsel von Tag und Nacht! Eine Mimose zum Beispiel öffnet und schließt ihre Blätter selbst dann, wenn man sie im Dunkeln hält. Noch erstaunlicher wird es, wenn man höhere Lebewesen betrachtet. Bei diesen unterliegt jedes einzelne Organ seinem eigenen Auf und Ab von Aktivitäts- und Ruhephasen.

Damit die vielfältigen Abläufe in unserem Körper richtig zusammen spielen können, müssen sie fortwährend in einen gemeinsamen Takt gebracht und in diesem Takt gehalten werden. Das geschieht durch den regelmäßigen Wechsel von Tag und Nacht.

Das bedeutet: Jede Veränderung in der Abfolge von Hell und Dunkel wirkt sich auf das sensible Gleichgewicht im Körper aus.

Ganz massive Probleme entstehen, wenn die Störungen des Tageslicht-Zyklus sprunghaft vor sich gehen. Etwa bei Flügen über mehrere Zeitzonen hinweg. Hier kommt es zum Jetlag, der Organismus ist tagelang durcheinander. **Noch dramatischer sind die Belastungen bei Nachtarbeit und Schichtarbeit!** Letztere wird von der Weltgesundheitsorganisation mittlerweile als Krebsrisiko eingestuft.

Doch selbst die „eine kleine Stunde“ der Zeitumstellung im Frühjahr und im Herbst bringt den Organismus **so sehr aus dem Gleichgewicht, dass die Folgen noch sieben Wochen danach im Blutbefund nachweisbar sind.** Und dieses „Unrund-Laufen“ der Stoffwechselprozesse hat schwerwiegende Konsequenzen, die weit über ein unterschiedlich ausgeprägtes Unbehagen hinaus gehen. **Untersuchungen zeigen, dass in den Wochen nach der Zeitumstellung:**

- deutlich mehr Herzinfarkte auftreten
- sowie die Zahl der Unfälle steigt.

4) Risikofaktor Müdigkeitsgesellschaft

Das Tageslicht sorgt zwar dafür, dass die Stoffwechselprozesse im Körper einem gemeinsamen Takt folgen; doch **ergibt sich bei jedem Menschen ein ganz eigener biologischer Schlaf-und-Wach-Rhythmus** daraus.

Es gibt Menschen, die es früh ins Bett zieht und solche, die gerne länger auf bleiben. Und in beiden Gruppen findet sich die gleiche Verteilung zwischen jenen, die viel Schlaf brauchen und jenen, die mit wenig Schlaf auskommen. Dass beim Schlafengehen und Aufstehen alles „nur eine Frage der Gewöhnung und Disziplin wäre“, ist falsch.

Und es hat nachweislich negative Folgen für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit, wenn man die biologischen Schlaf-Bedürfnisse ignoriert. Unsere Gesellschaft zwingt aber immer mehr Menschen, genau das zu tun:

1. Schulbeginnzeiten sind zu früh angesetzt.
2. Arbeitszeiten bieten Großteils zu wenig persönlichen Spielraum – und sie sind, wie die Arbeitsmedizin bewiesen hat, viel zu lang: ab einer täglichen Arbeitszeit von sechs Stunden nimmt die Fehler- und Unfallhäufigkeit deutlich zu.
3. Nacht- und Schichtarbeit werden trotz ihrer dramatischen Auswirkungen viel zu bedenkenlos praktiziert.

Eine steigende Zahl von Menschen lebt deshalb in einem andauernden, gesellschaftlich verursachten Jetlag: Ständig übermüdet und gesundheitlich „aus dem Tritt“.

Und das wird nach Auffassung von Soziologen und Arbeitsmedizinern zu einem immer größeren Risiko in allen Bereichen, wo es um Sicherheit und die Verantwortung für Menschenleben geht.

Mit der jährlich zweimaligen Zeitumstellung wird dieses Gefahrenpotential weiter und weiter verschärft. Und zwar völlig unnötig und ohne jeden positiven gesellschaftlichen Effekt. Das wirtschaftliche Argument der Energie-Ersparnis ist längst widerlegt.

Führende Wissenschaftler wie der Chrono-Biologe Till Roenneberg vom Max Planck Institut oder der Arbeitsmediziner und Jetlag-Experte Rainer Müller vom Institut für Sozialpolitik der Universität Bremen sind sich einig, **dass die Belastung des inneren Zeitgefüges der Menschen verringert werden muss – wo immer es geht.**

5) Zu früh und zu spät

Die negativen Auswirkungen der Umstellungsphasen und der Unmut der Menschen gegenüber der Zeitumstellung werden ganz wesentlich dadurch verschärft bzw. mitbedingt, dass der Umstieg auf die Sommerzeit zu früh im Jahr beginnt und zu spät im Jahr endet.

Viele der immer wieder für die Zeitumstellung ins Treffen geführten und von vielen Menschen tatsächlich geschätzten Freizeit-Vorteile kommen für eine Region wie Österreich bestenfalls in den Monaten von Mitte Mai bis Mitte Oktober, wenn nicht sogar nur zwischen Juni und September zum Tragen.

6) Monetärer Wohlfahrtseffekt spricht gegen Zeitumstellung

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Zeitumstellung wurden für das Bundesland Oberösterreich in einer **Studie der Johannes Kepler Universität Linz aus dem Jahr 2015** sehr genau berechnet. In dieser Studie **wurden die Störungen des Biorhythmus und deren Folgen als gegeben anerkannt und ökonomisch zu bewerten versucht**. Die Studie des Energie Instituts der Johannes Kepler Universität „Sozioökonomische und makroökonomische Effekte in Oberösterreich aufgrund der Zeitumstellung“ von **o.Univ.Prof. Dr. Friedrich Schneider** wurde vom oberösterreichischen Landesrat Rudi Anschöber 2015 auch an die EU-Kommission übermittelt. **Die Energiespareffekte sind nicht gegeben**. Aus Sicht der Ökonomen würde eine dauerhafte Einführung der Sommerzeit ein Einsparungspotenzial gegenüber der halbjährlichen Umstellung einen „monetären Wohlfahrtseffekt“ für Oberösterreich von 77,5 Millionen EUR pro Jahr ergeben.

7) Grundsatzfrage: Subsidiarität

Aus einer gesamtpolitischen Sicht (nämlich im Konfliktfeld zwischen menschlichen Befindlichkeiten und technokratischen Konzepten) **stellt sich die Frage, ob der Umgang mit der längeren Helligkeit in den wärmeren Monaten in Europa nicht subsidiär den einzelnen Menschen, Milieus, Branchen und Regionen selbst überlassen werden kann**, so wie es in den vielen Jahrhunderten vor Einführung der Sommerzeit (die immer nur energieeinsparungstechnisch und keineswegs lebenspraktisch und freizeitorientiert begründet worden ist) der Fall war. Eine der in einer modernen Welt nicht unwesentlichen Voraussetzungen dafür, nämlich ein entsprechend lückenloser Fahrplankontakt im öffentlichen Verkehr ist heute weitgehend gegeben.

Unterzeichnet

Martin Gstöttner

Landessprecher und Fraktionsvorsitzender der AUGE/UG Oberösterreich, AK-Rat, Vorstandsmitglied der Arbeiterkammer Oberösterreich, Laienrichter am Landesgericht Oberösterreich